



Abb. 27. Schenkungsurkunde an den Deutschritterorden. 1233

Ritterorden formierten. Papst Klemens III. nahm 1190 sein Krankenhaus „Unsere Liebe Frau von Jerusalem“ in seinen besonderen Schutz. Der erste Hochmeister war Ritter Heinrich Walbott aus der Pellenz, der große Organisator der Held von Damiette, Hermann von Salza. Nach dem Fall von Akkon (1291) residierte der „Deutschmeister“ in Venedig, seit 1309 in Marienburg. Das Ordenskleid war und ist ein silberweißer Mantel mit aufgenähtem schwarzen Kreuzfahrerkreuz.

Johannes Voigts Ordensgeschichte (Berlin 1859) zählt 12 Provinzen, Balleien genannt, auf. Die älteste war das „sonderliche Kleinod“ Thüringen, dem Hermann von Salza entstammte, die zweitälteste Österreich. „An Umfang des weiten Bereiches ihrer Besetzung stand diese Ballei allen übrigen voran, denn von dem Ufer der Donau an durch Steiermark hatte sich der Orden im Verlauf der Zeiten in mehreren Häusern angeheimt“: 1203 in F r i e s a c h, wo der Erzbischof von Salzburg Eberhard, Truchseß von Waldburg, dem Orden die Zehnten des Schlosses Fiesach widmete. Bald entstanden zwei neue Ordenshäuser in W i e n und N e u s t a d t . . „Schon in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts hatte sich der Orden in Steiermark verzweigt. Dort trat ihm in der Nähe von Pettau Ritter Friedrich sein eben der Ungarn entrissenes damals noch unbebautes und unbewohntes Erbgut zu S o n n t a g mit der Hälfte des Zehnten ab.“ In Krain gab ihm Herzog Ulrich III. von Kärnten und Krain erste Heimstatt. Dort entstanden die Komtureien M ö t t l i n g und T s c h e r i e m b l. Das Wiener Haus ging 1258 in Flammen auf, König Ottokar von Böhmen gibt ihm das Patronat über die Kirche zu Laubendorf, weil die „Ritterbrüder nie für den Namen des Gekreuzigten eine Todesgefahr gefürchtet“, 1260 überläßt ihnen Erzbischof Ulrich von Salzburg in einer zu Piber ausgestellten Urkunde die Johanneskirche bei Stubeiberg (heute St. J o h a n n bei Her-